

Zum 76. Jahrestag der Verschleppung

Karteikarten und Sterbeprotokoll aus der Deportation

Unbekannte Dokumente: Die Internierten-Karteikarte der Jahrmarkterin Elisabeth Funk/ Von Luzian Geier

Obwohl in den letzten 30 Jahren seit dem Fall des Eisernen Vorhangs und einer zeitweiligen Öffnung der Archive im Osten und Südosteuropa zahlreiche Forschungen unternommen und Bücher zur massenhaften Deportation in die Sowjetunion 1945 veröffentlicht wurden, blieben manche Fragen unbeantwortet. Es werden aber auch immer wieder neue Dokumente gefunden. Darunter sind beispielsweise Personalakten, Schriften, die für die Einzelfälle, für die betroffenen Familien und die Nachkommen wichtig sind und erst vor wenigen Jahren den deutschen Suchdiensten zur Verfügung standen. Sie sagen jedoch überhaupt nichts aus über das Elend, den Hunger und die Zustände in den Lagern.

Die von der rumänischen Regierung im Vorjahr beschlossene Entschädigungszahlung an direkte Nachkommen hat in vielen Fällen zur Suche nach klärenden Unterlagen geführt. So wurde ein Exemplar einer Internierten-Karteikarte über den Suchdienst ausfindig gemacht, die nun endgültig auch den früher lange umstrittenen Status der verschleppten Zivilpersonen nach sowjetischer Gesetzeslage belegt. Es wird hier erstmals ein derartiges Dokument veröffentlicht, und zwar die Personalakte der aus Jahrmarkt deportierten Elisabeth Funk, Tochter des Adam, geboren (5. November) 1926, Bataillon 1501 Saporoschje, Rotte (Kompagnie) 3. Als Geburtsort wird Rumänien, R(ayo)n Timisch, Dorf „Giarmata“ angegeben. Beim „letzten Wohnort“ wird auf dem Vordruck zusätzlich die Hausnummer 829 angegeben.

Unter Punkt 7 wird ihre deutsche Nationalität angeführt, auf 8 der römisch-katholische Glaube. Weiter wird nach der (politischen) Parteizugehörigkeit gefragt und der Staatsangehörigkeit. Dadurch geht deutlich hervor, dass die Sowjets den Unterschied Volkszugehörigkeit und Staatsbürgerschaft beachteten, ein Aspekt, der bei den Entlassungen 1946 und 1947 in die damalige sowjetisch besetzte Ostzone Deutschlands mitentscheidend war. Ob Elisabeth Funk von den frühen Heimkehrern dazugehörte, ist nicht gesichert. Der letzte Eintrag im erhaltenen Ordner zu ihrer Person vermerkt, dass sie am 14. Dezember 1945 aus dem Arbeitslager (Nr. 1501 mit Standort Saporoschje) für die Heimreise entlassen wurde. Der Grund ist nicht angegeben.

Gefragt wurden die Betroffenen für die sie begleitende Personalakte weiter – es gab noch andere Formblätter, die Karteikarten waren „Forma 2“ (siehe Ecke rechts oben) – nach der Schul- und Berufsausbildung sowie nach Kriegsteilnahme, was hier natürlich verneint ist. Der letzte Punkt bezieht sich auf das Datum der „Internierung“, hier der 17. Januar des Jahres 1945, also nicht der Tag der Aushebung, wie es die rumänischen Dokumente benennen, sondern des Abtransports zur Aufbauarbeit.

Elisabeth Funk war als 18jährige ledige Frau nach Saporoschje deportiert worden. Nach der Heimkehr heiratete sie 1947 ihren Landsmann Johann Schmidt, der Ehe entstammen drei Kinder, die mit ihren Familien in Deutschland leben. Elisabeth Schmidt ist 2005 in Winnenden verstorben.

Die Hauptdatei Blasy

Als Beispiel eines noch umfassenderen „Begleitpapiers“ der Deportierten ist das mehrseitige Formblatt 1 (eine Art Fragebogen) zu erwähnen, die Hauptakte in jedem Aktenordner für Kriegsgefangenen oder Internierte. Als Ausschnitt hier abgebildet der

Kopf des Vordrucks, der sich auf die Jahrmarkterin Susanna Blasy (Handschrift in der Mitte) bezieht. Dieses Dokument enthält viele zusätzliche Daten (im Vergleich zur Karteikarte) über die Eltern, Geschwister und Kinder in der Heimat sowie zum Tag der Internierung (17. Januar im Dokument) und zur Ankunft im Lager (8. Februar 1945) usw.

Ein weiteres Dokument, das Einblick gibt in die „Buchführung“ und die Archivbestände zur Deportation von zivilen Zwangsarbeitern in die damalige Sowjetunion, wird hier anschließend in Übersetzung abgedruckt. Es handelt sich um die oben erwähnte Jahrmarkterin Susanna Blasy (Hausnummer 257), die bei einem Arbeitsunfall im Herbst 1946 im Bataillon (Lager) Nr. 1016 bei Nowotroizk (Ukraine) ums Leben gekommen ist. Diese Tatsache und die Umstände wurden hier amtlich (absichtlich?) nicht festgehalten. Das Unfallopfer, geboren am 8. Dezember 1919 in Jahrmarkt, war eine geborene Maltry. Sie war verheiratet und hatte einen vierjährigen Sohn Georg. Er lebt mit seiner Familie in Winnenden.

AKT, 26. Oktober 1946

Wir unten Unterzeichneten Kommandant 1016 K. k. Paschtschenko I. F., Leiter der Buchführungsgruppe Unter-Leutnant I. I. Averkin, Leiter der Medizinischen Stelle Janschenko D. M., haben diesen Akt erstellt, dass die Arbeiterin in Zatankova in diesem Monat beerdigt wurde, die Leiche der internierten Blasi Suzana (Tochter) des Nikolaus, geboren 1919, weibliches Geschlecht, deutsche Nationalität, rumänische Staatsbürgerschaft. Gestorben am 26.10.1946 im Bataillon Nr. 1016.

Die Leiche wurde auf dem Bataillonsfriedhof des Dorfes Novo Troitzky im Bezirk Olschansky, Gebiet Stalin beigesetzt. Auf dem Grab befindet sich ein Erkennungszeichen mit der Inschrift Blasi Suzana Nikolaevna, Grabnummer 55.
Kommandant des ORB 1016 Hauptmann/ Paschtschenko/ Leiter der Buchhaltungsgruppe, Unter-L-nt / Averkin /
Leiter des Sanitätsstelle / Janschenko/

Illustrationen:

Karteikarte der aus Jahrmarkt deportierten Elisabeth Funk, später verheiratete Schmidt.

Letzter Akt und Eintrag im Ordner der Elisabeth Funk mit dem handschriftlichen Entlassungsvermerk vom 14. Dezember 1945: in das Geburtsland, in die Heimat („na rodinu“).

Hauptakt der Dokumente (Formblatt 1, hier Ausschnitt) für die deportierte Jahrmarkterin Susanna Blasy. Die Übersetzung lautet:

Hauptdirektion des NKWD der UdSSR für Kriegsgefangene und Internierte
Rechnungsführung (Akte) 285 Bataillon 1016 Ankunftsdatum im Bataillon
Abteilung Tomsk (nicht sicher) 2. Februar 1945

Fragebogen

für einen Internierten

(Familien)Name Blasy